Dauerbrandöfen irischen und amerikanischen Systems Bewährte Fabrikate
Florian Czockert's Nachfolger
Ferdinand Wiesner
DRESDEN-A., Töpferstraße 9, 13, 15.

Die Jahrhundertfeier.

Die Pfadfinderabteilungen der Dresdner Evangelischen Jünglingsvereine veranstalteten am Sonnabend abend am Moreau-Denkmal und an der Bismarck-Säule in Räcknitz eine erhebende Jahrhundertfeier. Unter Trommeln und Pfeifen bewegte sich der nach Hunderten zählende Zug unter Führung des Kreisfeldmeisters Wagner und des Kreisvorsitzenden Pastors Dr. Luchesi vom Hauptbahnhofe aus nach der Räcknitzer Höhe, wo Divisionspfarrer Dr. Specht eine die Bedeutung des Tages würdigende kräftige und gedankenreiche Ansprache hielt, die in einem begeistert aufgenommenen Hurra auf Kaiser und König ausklang. Nach Niederlegung eines großen Lorbeerkranzes zu Ehren der bei Leipzig Gefallenen an der Bismarck-Säule stimmte die Versammlung unter Posaunenbegleitung das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an und frohbewegt trat die jugendliche Schar ihren Heimmarsch an.

Die Schülerinnenabteilung der Städtischen Gewerbeschule hielt die Feier in der Turnhalle der 1. Bürgerschule am Sonnabend abend 6 Uhr ab. Fräulein Kardel sprach über: „Die weltgeschichtliche Bedeutung der Völkerschlacht bei Leipzig“. Hierauf wurde das Festspiel „1813, das Volk steht auf“ von Renate Pfannschmidt-Beutner von den Schülerinnen der Handelsoberklassen aufgeführt. Frl. Vogel und Frl. Meyer hatten die Klavierbegleitung übernommen.

Die Jahrhundertfeier in Klotzsche ist in den Abendstunden des 18. Oktober in erhebender Weise begangen worden. Die Feier begann mit einem Zapfenstreich, dem sich in der 7. Stunde ein Fackelzug unter reger Beteiligung der Vereine und der Einwohnerschaft anschloß. Auf einem hochgelegenen, als Festplatz auserkorenen Felde wurde darauf ein Feldaktus bei einem weit in das Land hinauslohenden Freudenfeuer abgehalten, der mit dem Geläute der Glocken beider Kirchen feierlich eingeleitet wurde. Nach dem von der Kageschen Musikkapelle vorgetragenen Choral: „Nun danket alle Gott“ und einem von der ganzen Masse der Festteilnehmer kraftvoll gesungenen Scharlied hielt Herr Georg Zimmer, Direktor des Invalidendanks in Dresden, eine von edler Begeisterung getragene, schwungvolle Ansprache. Ein Festgesang, vorgetragen vom Gesangverein Liederheim, schloß diese erhebende Feier. Später fand in dem von den Vereinen mit Fahnen geschmückten Saale der Alberthöhe ein Festkommers unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft statt, wobei Herr Oberlehrer Heinisch die Festrede übernommen hatte. Eingeleitet wurde der Kommers durch eine Begrüßungsansprache des Herrn Gemeindevorstands Angermann, die mit einem Hoch auf Kaiser und Reich und auf König und Vaterland endete. Herr Hoflieferant Seydel rezitierte einige der Feier des Tages entsprechende Gedichte. Der Gesangverein Liederheim erfreute die Festversammlung mit dem Vortrag patriotischer Gesänge und der Turnverein Gut Heil durch turnerische Vorführungen und eine schön gelungene Apotheose auf den Frieden. Die Kagesche Musikkapelle löste die einzelnen Vorträge und Vorführungen durch den Vortrag festlicher Musikstücke ab und zwei Scharlieder bewirkten, die alle Teilnehmer am Festkommers beherrschende Begeisterung wachzuhalten.

Die Ortsgruppe Niederpoyritz und Umgegend der Dresdner Nationalen Ausschüsse veranstaltete am 18. Oktober im „Erbgericht“ zu Niederpoyritz eine Jahrhundertfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende Herr Dr. Kerkhof, Wachwitz, begrüßte die aus Pillnitz, Helfenberg, Wachwitz, Pappritz, Hosterwitz und Söbrigen in stattlicher Anzahl herbeigeeilten Mitglieder und deren Angehörige. In seiner Festrede über das Thema: „Wie sollen wir das Andenken der Kämpfer gegen die Fremdherrschaft ehren?“ entwarf Herr Professor Oberwinder, Dresden, ein Bild der tiefsten Demütigung Deutschlands durch Napoleon bis zur Verwirklichung des Einheitsgedankens. Der gegenwärtigen Generation legte er ans Herz, daß sie erkennen und werten möge, was sie den Freiheitskämpfern schulde. Herr Lehrer Curt Kämpfe, Hosterwitz, sang unter virtuoser Begleitung des Herrn Lehrers Wolf einige Lieder. Der unter der Leitung des Herrn Rosiat stehende Chorgesangverein der Chemischen Fabrik Helfenberg trug durch seine patriotischen und volkstümlichen Weisen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei. Ungemein stimmungsvoll wirkte das von diesem Verein vorgetragene und von Herrn Dr. Carl Dieterich, Helfenberg, auf dem Harmonium begleitete „Gebet“ von Theodor Körner. Herr Oberleutnant v. Brause, Dresden, vom Gesamtvorstand brachte unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages mit markigen Worten ein Hoch auf Kaiser und König aus, worauf die Versammlung begeistert die Sachsenhymne anstimmte. Zu Ehren des Tages waren auch hier Höhenfeuer abgebrannt worden.

In Gegenwart des Amtshauptmanns Dr. Streit fand am Sonnabend abend am Bismarck-Denkmal auf der Herrenkuppe bei Cossebaude eine erhebende Jahrhundertfeier statt. Schuldirektor Zimmermann hielt eine begeisternde Festrede, Prokurist Breßler legte einen Lorbeerkranz am Feueraltar nieder. Vom Bismarck-Denkmal der Lößnitz grüßten die Freudenflammen herüber, vom Mobschatzer Berge erdröhnte Salut und wiederholt erstrahlten ringsum die Berge im magischen Lichte.

In Grünberg, Bezirk Dresden, beging man unter der Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft die Erinnerungsfeier an die große Zeit von 1813. Am frühen Morgen schon erklangen die munteren Weisen der Reveille. Dann ging es in langem Zuge in das Gotteshaus. Nach dem Gottesdienste wurde eine Erinnerungseiche gepflanzt, an deren Fuß ein mächtiger Granitblock mit der Inschrift „18. Oktober 1813, 18. Oktober 1913“ ruht. Pfarrer Dr. Flemming weihte Stein und Eiche in markiger und eindrucksvoller Rede, nachdem Frau Gemeindevorstand Höhlig einen selbstverfaßten Prolog wirkungsvoll gesprochen. Als Vertreter der Grünberger Jugend sprach Herr Saitmacher. Die einfache, aber ergreifende Feier wurde durch die Anwesenheit der beiden Prinzen Hermann und Ulrich von Schönburg ausgezeichnet. Die Prinzen waren auch bei dem sich anschließenden Frühschoppen zugegen, bei dem manches kernige, herzliche Wort gesprochen wurde. Der Abend vereinigte die Festteilnehmer in einem Familienabend, der dank der Mitwirkung des Chorgesangvereins, des Schulchors unter Herrn Lehrer Fischer und des Herrn Pfarrers Dr. Flemming als Festredner einen großartigen Verlauf nahm.

In dem am Horstsee gelegenen Lindigt, einem kleinen Wäldchen, fand auf dem sogenannten Franzosengrabe, in dem Tausende von während der Leipziger Schlacht verwundeten und im Lazarett zu Hubertusburg verstorbenen Krieger begraben liegen, eine imposante Jahrhundertfeier statt. Außer dem Amtshauptmann Dr. Wach (Oschatz) und einem Vertreter des Amtshauptmanns zu Grimma hatten sich Offiziersdeputationen der Garnisonen Grimma, Oschatz und Wurzen, zahlreiche Reserveoffiziere, sowie sämtliche Vereine der Orte Wermsdorf und Mutzschen eingefunden. Ansprachen hielten P. Voigt, Anstaltsgeistlicher zu Hubertusburg, über „1813—1913“ und P. Seyfert über „Hubertusburg und die Leipziger Schlacht“. P. Löber (Fremdiswalde) sprach das Schlußwort. Verschiedene allgemeine Gesänge und gemeinsame Vorträge der Gesangvereine gaben der Feier einen würdigen Rahmen.

In Bischofswerda veranstaltete das Königl. Seminar am 18. Oktober im großen Saale des Schützenhauses eine vaterländische Feier, an der die Bürgerschaft lebhaften Anteil nahm. Ein Festprolog und Ernst Moritz Arndts volkstümliches „Lied vom Gneisenau“ eröffneten die Feier. Schüler der Oberklassen führten Paul Heyses ergreifendes fünfaktiges vaterländisches Schauspiel „Kolberg“ auf. Damen der Stadt stellten die Frauenrollen dar. Die Aufführung nahm einen erhebenden Verlauf. Die Einstudierung hatte Professor Dr. Schwager übernommen. Ein Ball schloß sich an.

*

Feier in der deutschen Gesandtschaft in Sofia.

Die deutsche Gesandtschaft in Sofia hat den 100. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig durch ein Abendfest begangen, wozu die ganze deutsche Kolonie geladen war.

Jahrhundertfeier der Völkerschlacht in Amerika.

Der Deutsche Handelsverband und der Deutsche Bankbeamtenverband in Newyork begingen die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig. Auch in Cincinnati wurde der Tag mit einer Feier begangen, an der die städtischen Behörden teilnahmen.

Oertliches und Sächsisches.

— **Das 50jährige Bestehen des Turnvereins zu Loschwitz** wurde am Sonnabend und Sonntag in überaus festlicher Weise begangen. Die Erinnerung an die glorreichen Tage der Befreiungskriege, von der alle Veranstaltungen durchweht waren, gab der Feier ihre besondere Weihe. Nachdem am Nachmittag des Sonnabends die Gräber der verstorbenen Mitglieder mit einem schlichten Eichenkranze pietätvoll geschmückt worden waren, vereinigten sich um 8 Uhr die Vereinsangehörigen mit zahlreichen Ehrengästen und auswärtigen Turnbrüdern im Kurhaus Weißer Adler zu einem Festabend, der all die Erschienenen bis zur frühen Morgenstunde in festesfreudiger Stimmung zusammenhielt. Von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt war Herr Regierungsassessor Dr. Barth anwesend. Ferner bemerkte man im Saale Vertreter des Gemeinderats zu Loschwitz und zu Wachwitz, der Kirchen- und Schulbehörden des Ortes, weiter Herrn Geh. Studienrat Professor Dr. Stürenburg als Vertreter des Landesausschusses für Jugendpflege, die Herren Ehrengauvertreter Richter, Gauturnwarte Wahmann und Glathe, Bezirksvertreter Juhrs und Bezirksturnwart Hildebrand. Als Herr Schuldirektor Grunewald den Abend mit einem von ihm verfaßten sinnigen Festspruch eingeleitet hatte, entbot der Vorsitzende Herr Lehrer Reyer der Versammlung einen herzlichen Willkommensgruß und zeichnete alsdann ein Bild von der Entwicklungsgeschichte des Vereins, wie sie in der von ihm, Herrn F. Leiberg und Herrn R. Lehmann bearbeiteten Festschrift niedergelegt ist. Die Festrede hielt Herr Seminar-Oberlehrer P. Hertel (Zschopau), der selbst vor Jahren Mitglied des Jubelvereins gewesen ist. In großzügigen, gedankenreichen Ausführungen kennzeichnete der Redner als die Ziele der deutschen Turner die Pflege der Gesundheit, die Hingabe an Volk, Heimat und Vaterland und die Erziehung zur schönheitstrunkenen Daseinsfreude. Darauf feierte der Vorsitzende die Verdienste der langjährigen, treubewährten Mitglieder und überreichte den Herren Portefeuiller Louis Schumann, Lederer Hermann Gocht und Prokurist Otto Kramer die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft. Die Liebe und Wertschätzung, deren sich der Jubelverein in den weitesten Kreisen erfreut, fand zum beredten Ausdruck in der schier endlosen Reihe von Geschenken und Beglückwünschungen, mit denen er geradezu überschüttet wurde. Die Gemeinde, das Lehrerkollegium, der Gauturnrat, die verschiedenen Ortsvereine, auswärtige Brudervereine, darunter die zu Pulsnitz und Rixdorf in Böhmen, wetteiferten mit den Vereinsangehörigen, den Turnerinnen, der Jungmannschaft und der Knabenabteilung, dem Geburtstagskinde Angebinde zu überbringen. Mit besonderer Freude wurde die Mitteilung des Herrn Gemeindevorstands Räther begrüßt, nach der der Gemeinderat dem Turnverein eine Jubiläumsstiftung im Betrage von 500 Mk. überweist, die den Jugendwanderungen zugute kommen soll. Den Vorsitzenden, den 1. Turnwart und den 1. Kassenwart ehrte man mit einem goldenen Vereinszeichen. Herr Musikdirektor Helbig, der mit der Schützenkapelle ein erlesenes, vaterländische Empfindungen weckendes Programm spielte, hatte dem Turnverein einen flotten Marsch zu seinem Jubiläum gewidmet, der so stürmischen Beifall fand, daß er wiederholt werden mußte. Das Programm wies weiter Vorträge des Männergesangvereins zu Loschwitz unter der Leitung des Herrn Tonkünstlers Seyffert und Baßsoli des Herrn Lehrers P. Knauthe (Dresden), sowie ausgezeichnete turnerische Darbietungen auf, die mehr als alles andere zeigten, wie ernst es der Verein mit seiner Aufgabe nimmt und welch schöne Erfolge ihm erblüht sind. — Die milde Oktobersonne am wolkenlosen Himmel vergoldete den zweiten Festestag. Er begann mit Wettspielen und Einzelkämpfen des Mittelelbegaues, gemeinsamem Kirchgang, und fand in der zweiten Nachmittagsstunde seine Fortsetzung in einem Festzug, der sich durch mehrere in reichem Schmucke prangende Straßen des Ortes bis zu dem herrlich an der Elbe gelegenen Turnplatze bewegte. Der Zug, dem sich auch die verschiedenen Ortsvereine und die auswärtigen Turngenossen angeschlossen hatten, bot ein überaus stattliches, Turnerlust und Jugendfreude atmendes Bild. Auf dem Festplatze, den eine zahlreiche Zuschauermenge umsäumte, richteten Herr Gemeindevorstand Räther und Herr Direktor Fickenwirth als Kreisvertreter markige Worte an den Verein. Nach dem Aufmarsche setzte unter Leitung des Herrn Turnwarts Lehmann und der Turnlehrerin Fräulein Harter ein lebhafter turnerischer Betrieb ein. Den Freiübungen von etwa 150 Turnern folgten Stabübungen der Turnerinnen- und Frauenabteilung, allgemeines Riegenturnen und verschiedene Sondervorführungen. Der Sonntag schloß mit einem glänzenden Festkommers im Hotel Demnitz, der wiederum durch die Anwesenheit von vielen Ehrengästen ausgezeichnet war. Auch diesmal zeigten die Loschwitzer Turner ihre hohe Leistungsfähigkeit. U. a. hatte sich auch Herr Schriftsteller Georg Zimmermann in den Dienst des Festes gestellt. Herr Schuldirektor Mühle (Briesnitz) begrüßte die Loschwitzer Turner im Namen des Mittelelbegaues und dankte für ihre treue und unermüdliche Arbeit. Nach der Siegerverkündigung durch Herrn Gauspielwart Flohr hielt Herr Oberlehrer Hertel einen Vortrag über das Leipziger Turnfest. Seine fesselnden Ausführungen, die von guten Lichtbildern begleitet waren, fanden großes Interesse und lösten lebhaftesten Beifall aus. Zum Schlusse richtete Herr Fricke an alle, die zum schönen Gelingen des Festes beigetragen hatten, warme Worte des Dankes, und als die erhebenden Klänge des deutschen Turnersanges „O Deutschland, hoch in Ehren“ durch den Saal gebraust waren, kam die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte.

Siegerliste. Einzelwettkampf: a) 150-Meter-Lauf (20 Teilnehmer): 1. Metzler (Klotzsche) 18⅘ Sek., 2. Krenzel (Dresden-Löbtau) und Schmotz (T.-V. Dippoldiswalde) 18⅘ Sek.,

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute:** Königl. Opernhaus: „Falstaff“ (8); Königl. Schauspielhaus: „Der Kammersänger“, „Wetterleuchten“ (½8); Albert-Theater: „Heiligenwald“ (8¼); Residenztheater: „Püppchen“ (8).

† **Reinhold-Becker-Matinee** im Musiksalon Zuleger. Als Vokalkomponist hat der Name Reinhold Becker in der Kunstwelt guten Klang. Der hochbetagte Meister, der seit Jahrzehnten hier in Dresden eine zweite Heimat fand, bereicherte die Männerchorliteratur um wertvolle Gaben. Mindestens ebenso hoch einzuschätzen sind seine Lieder. Sie enthüllen den vollen Zauber einer rein und zart empfindenden Seele. Was Becker sagt, trägt das Gepräge der Echtheit. In „Eiland“ hat seine Phantasie ungemein klangschöne Stimmungen geschaffen, die es dem Hörer leicht machen, sich unmittelbar in Wort und Ton einzufühlen. Pianoforte und Harmonium schaffen gewähltes Kolorit. Die melodische Linie zeigt Schwung und Adel, Merkmale, die allen Liederschöpfungen des trefflichen Lyrikers zu eigen sind, von denen am Sonntag alte und neue (dabei noch ungedruckte) zum Vortrag kamen. Victor Porth brachte die zahlreichen Schönheiten im „Sang vom Chiemsee“ wirkungsvoll zum Ausdruck. In Emilie Stammschulte lernte man eine Mezzosopranistin kennen mit vollstrahlenden, gut geschulten Mitteln, die bei etwas dunklerer Tönung an Klangreiz noch gewinnen können. Die Sängerin zeichnete sich weiterhin aus durch temperamentvolles Erfassen ihrer Aufgaben und lebensvolle Gestaltung, wobei die Musikkraft des Wortes in beispielgebender Art zur Geltung kam. Juanita Brockmann wartete in beifallswerter Weise mit einigen Violinsoli auf, dabei Legende und Scherzo aus dem zweiten Konzert. In größeren Formen mutet das schöpferische Talent Beckers weniger überzeugend an, namentlich dort, wo die Schwingen sich weiten zum Fluge in das Gebiet des Leidenschaftlichen und dramatisch Bewegten. Karl Pretzsch bewährte sich als ausgezeichneter Begleiter. Am Harmonium saß Paul Zuleger. Das Stehen vieler Gäste in überfülltem Raume machte den Aufenthalt nicht sonderlich angenehm. E. P.

† **Der Männergesangverein „Liederhalle“** ist unter Kapellmeister Reinhold Benders Leitung nach Kopfzahl und musikalischer Tüchtigkeit dermaßen erstarkt, daß er wohl als eine beachtliche Dresdner Sängervereinigung gelten kann. Ein am Sonntag im außergewöhnlich stark besuchten Vereinshaussaale veranstaltetes Konzert gab davon Kunde. Auf Veredlung des Tonklanges werden die wackeren Sänger, zumal die zum Forcieren neigenden ersten Tenöre, noch ernstlich bedacht sein müssen; was sie aber schon heute in bezug auf verständnisvolle Deklamation und Phrasierung, auf tonliche Sauberkeit und auf wohlerwogene Vortrags-Nüancierung leisten, verdient Anerkennung. Die für das Programm ausersehenen Chöre (drei Madrigale von Haßler-Humperdinck, mehrere Volkslieder und Franz Schuberts „Geist der Liebe“) waren den zurzeit erreichten Fähigkeiten der Sänger gut angepaßt; nur mit einer neuen, im Hegar-Stile komponierten Chorballade von W. Gößler: „Schiedung“, hatte man sich ein wenig übernommen. Hier fehlte auch die sonst immer löbliche Intonationsreinheit, — bei den zum Teil recht schwierigen Harmoniefolgen übrigens kein Wunder. Zur Mitwirkung waren zwei in Dresden wohlbekannte und hochgeachtete Künstlerinnen gewonnen worden: Kammersängerin Julia Rahm-Rennebaum und die Geigerin Gertrud Matthaes. Beide erfreuten mit Gaben von wirklichem Kunstwert: diese (in Gemeinschaft mit R. Bender am Klavier) mit der Beethovenschen „Frühlingssonate“ (Op. 24, F-Dur) und mit aparten Kleinigkeiten von Tschaikowsky, Dvořák und Schubert, jene (ebenfalls vom Vereinsdirigenten vortrefflich begleitet) mit Liedern von Beethoven, Schubert, H. Wolf und R. Strauß. Der lebhafte Beifall der Zuhörer entlockte den Künstlerinnen, die beide besonders gut in Stimmung waren, je eine Zugabe, die von jedermann — in diesem Falle auch von der Kritik — gern gehört wurde. —dt.

† **Dresdner Literarhistorischer Abend.** In der Septembersitzung erstattete zunächst Herr Dr. Hoffstaetter Bericht über das erste Jahr der Abende. Er konnte feststellen, daß die Zahl der Teilnehmer regelmäßig zugenommen hat und die Kassenverhältnisse gut sind. Das innere Leben war sehr rege. An neun Abenden fanden Vorträge statt, an denen die Herren Geheimrat Walzel, Professor Reuschel, Dr. Neuburger, Studienrat Dr. Denecke, Dr. Hoffstaetter, Wolfgang Schumann, sowie Frl. Engelsmann beteiligt waren und die zu lebhaften Aussprachen führten. Bei dieser Gelegenheit wurde noch einmal hervorgehoben, daß die Literarhistorischen Abende nicht den bestehenden literarischen Vereinen Konkurrenz machen, sondern den wissenschaftlich Gebildeten und Interessierten Gelegenheit zur Aussprache über ältere und neuere deutsche Literatur und verwandte Gebiete geben will und auf diese Aussprache den Nachdruck legt. Für den kommenden Winter ist zunächst ein Vortrag über die „Sievers-Rutzsche Methode“ vorgesehen und dann eine Folge von Vorträgen, die in großen Ueberblicken oder ausgehend von einer einzelnen Dichtung die Technik des Dramas behandeln werden; daran werden sich zunächst beteiligen die Herren Hofrat Professor Dr. Creizenach, Dr. Kleinstädt, Prof. Dr. Reuschel, Geheimrat Prof. Dr. Walzel, Dr. Wienecke und Direktor der städtischen Sammlungen Prof. Dr. Minde-Pouet. Nach diesem Bericht folgte die Vorstandswahl, sie ergab: Geheimrat Prof. Dr. Walzel als ersten, Dr. Reuschel als zweiten Vorsitzenden, Dr. W. Hoffstaetter als Schriftführer und Herrn M. Pollatz als Kassenwart. Den wissenschaftlichen Teil des Abends eröffnete ein Referat des Prof. Dr. Walzel über: „Tragische Formen“. Der Redner zeigte, daß man immer wieder versucht hat, der Form der Tragödie näherzukommen und betonte, gerade heute sei es wichtig, durch die Frage nach der Form zur Erkenntnis des Wesens der Tragödie zu streben, weil man jetzt fast nur nach der Lebenswahrheit frage und darüber die innere Form vergesse. Er suchte nachzuweisen, die Tragödie müsse auf Harmoniegefühle, also Elementargefühle musikalischer Art, und Gestaltgefühle, also Elementargefühle architektonischer Art ausgehen. Durch die Erforschung dieser Gefühle müsse man dem Wesen der Tragödie näherkommen. Voraussetzung dabei war, daß das Tragische am meisten von der Bühne herab wolle und der Tragiker mit dieser Art der Wirkung rechnen müsse. Gerade um diese Voraussetzung erhebt sich ein lebhafter Streit, und dann um die Frage, ob es wirklich eine innere Form gibt, die allen Tragödien gemeinsam sei, oder ob wir nur zu einem gefühlsrichtigen Begriff des Tragischen kommen können. — Nächster Abend: Heute, Dienstag, abends 8¼ Uhr, Palmengarten, kleiner Saal: „Die Sievers-Rutzsche Methode in ihrer Anwendung auf die Literaturgeschichte“. Einleitung: Dr. Ehrentraut.

† **Tanzabend.** Anfangs war man geneigt, an eine nette Jahrmarktsunterhaltung für bessere Leute zu glauben. Es wurde zwar Chopin getanzt, aber Musik und Tanzgebilde zeigten so wenig innere Beziehungen, das ewig gleiche Lächeln und viele Bewegungen erinnerten so sehr an das alte Ballett, es war so wenig taktfester Rhythmus, so wenig Temperament und Rasse zu spüren, daß man beim besten Willen nichts Höheres darin erblicken konnte. Später folgte Besseres. „An den Frühling“ von Grieg war ein hübscher, wenn auch in der Entwicklung stecken gebliebener Versuch, durch wehende Gewänder zu charakterisieren. „Capriccietto“ von Moszkowski und